

Inhalt

I. Der Zweck der Arbeit in der Marktwirtschaft: Geld Vom Arbeiten-Müssen und Arbeiten-Lassen.	13
1. Die Ungleichung von Nutzen und Eigentum: Die Privatmacht des Geldes als Prinzip der gesellschaftlichen Arbeitsteilung.	14
2. Die zwei Seiten marktwirtschaftlicher Erwerbsarbeit: Mit eigener Arbeit fremdes Eigentum schaffen – mit fremder Arbeit eigenes Eigentum vermehren	23
 II. Das Rentabilitätsgebot – oder: Die Subsumtion der Produktivkraft der Arbeit unter ihre Wirkung für den Geschäftserfolg	 28
1. Arbeit unter dem Regime fremden Eigentums	28
2. Die sehr bedingte Wertschätzung und die äußerst anspruchsvolle Inbetriebnahme der Arbeit durch den Arbeitgeber	32
 III. Die Rolle des technischen Fortschritts in der Marktwirtschaft – oder: Die Produktivkraft der Arbeit als Waffe im Konkurrenzkampf der Unternehmen um Rendite	 40
1. Die Gesellschaft lebt vom und für den kapitalistischen Konkurrenzkampf um ihre Zahlungsfähigkeit	41
2. Die entscheidende Waffe im Konkurrenzkampf der Unternehmen: Durch technische Steigerung der Produktivkraft der Arbeit Löhne samt Lohnempfängern überflüssig machen.	45
Exkurs zum Verhältnis zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen im Kapitalismus	53
3. Der technische Fortschritt und seine Folgen für die Arbeit – oder: Das Kapital verachtet seine Quelle und behandelt sie entsprechend	67

IV. Arbeiten unter dem Kreditsystem:	
Immer mehr, immer rentabler, bis nichts mehr geht	72
1. Von der Konkurrenz der Unternehmen <i>mit</i> Kredit um die rentabelste Arbeit zum Einsatz rentabler Arbeit in der Konkurrenz der Unternehmen <i>um</i> Kredit.	75
2. Die politökonomische Eigenart des Finanzgeschäfts und seine Leistung: Freisetzung des Wirtschaftswachstums durch Vergesellschaftung der Privatmacht des Geldes	79
a) Das Finanzgewerbe etabliert Geldvermehrung als ein jeder Geldsumme inhärentes Recht	79
b) Das Finanzgewerbe vervielfacht sein Kreditgeschäft durch Geschäfte zwischen den Finanzakteuren und macht so aus seinen Risiken eine haltbare, belastbare, äußerst potente Einnahmequelle.	82
c) Das Finanzgewerbe macht den Kredit zum Ausgangs- und Endpunkt aller Geschäftstätigkeit und vollendet so die Verachtung des Kapitals für die Arbeit, die es zu seiner Quelle macht	85
3. Der notwendige Kollateralschaden des durch Kredit freigesetzten Wirtschaftswachstums: Nach dem Aufschwung die Krise	87
4. Die Verachtung des Kredits für seine Grundlage, die Lohnarbeit – und die systemgemäße Antwort der Betroffenen: Hilflöse Gesuche um Beschäftigung	94
V. Der Weltmarkt (1): Preis und Produktivkraft der Arbeit im internationalen Vergleich	102
1. Konkurrenz über Staatsgrenzen hinweg: Die Unternehmer erfahren ihre Abhängigkeit von der Produktivität des Gesamtkapitals ihres Standorts und nehmen für die Bewältigung der Folgen die Arbeit in Anspruch.	102
2. Die eine Welt der Marktwirtschaft: Multis bedienen sich an den nationalen Bedingungen rentabler Arbeit und schaffen so ein globales Proletariat samt „Prekariat“ und „Welthungerproblem“	107

VI. Der Weltmarkt (2): Arbeit und Armut als Mittel der Staatenkonkurrenz	112
1. Vom Staatsziel „Vollbeschäftigung“ zur Konkurrenz der Nationen um die rentable Arbeit der Welt.	113
2. Standortpolitik (I): Die Konkurrenz der Staaten um den Wert des nationalen Geldes	117
3. Standort-Politik (II): Wie die Staaten auf Kosten der Arbeit ihre Konkurrenznöte und Krisen bewältigen	125